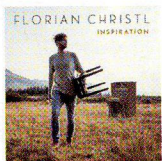




**Amalia Chikh**  
**Isch bin jetzt ein Superstar**  
*Silberblick-Musik*

Der französische Akzent in Amalia Chikhs deutschsprachigen Chansons erinnert sofort an Françoise Cactus. Musikalisch hat das zwar so gar nichts mit dem Avantgarde-Indie von Cactus' Band Stereo Total zu tun, aber von der anarchischen Haltung her sind die beiden sich gar nicht so unähnlich. So ist das „Isch“ des Titels natürlich kein Schreibfehler, sondern eine genüsslich zelebrierte Eigenart der gebürtigen Pariserin. Chikh spielt klassische Chansons am Klavier, in denen sie vom ganz normalen Leben erzählt, wie es sich im Berliner Arbeiterbezirk Wedding, in dem sie wohnt, zuträgt. Da gibt es eine alte Dame, die Flaschen sammelt und sich an ihren Hans erinnert, mit dem sie so gern Schnaps trank oder ein „Aschenputtel“, das für die anderen die Drecksarbeit erledigen muss und am Ende nicht mal einen Prinzen abkriegt. Es muss aber nicht gleich prekär sein. Auch der ganz normale Zwist im Büro kommt in „Die Kollegin“ aufs Tabloid. Schön gallig wird auch „Die Falte“ begrüßt, die sich plötzlich nicht mehr verabschieden will. Das alles spielt Chikh mit ihrer Band leicht überdreht und mit einer Attitüde, die tatsächlich viel besser zur Spree als zur Seine passt. **Willi Scheiner**



**Florian Christl** *Inspiration*  
*Sony Classical/Sony Music*

Der 27-jährige Münchner Pianist Florian Christl macht in den sozialen Netzwerken mit einem selbstproduzierten Video Furore. Da sieht man ihm am Klavier, das mitten auf einer sonnenbeschienenen Alpenwiese steht. Ein passender Einstieg in seine Musik, die Breitwandbilder im Kopf weckt. Als musikalischer Autodidakt

lauscht Christl seinem Herzen. Gefühlvoll, eingängig und verträumt kommt sein Plattendebüt „Inspiration“ daher, das zwischen Klassik, Pop und Minimal Music zirkuliert. Der besänftigende Effekt beruht darauf, dass die Stücke meist aus wenigen Akkorden bestehen, die fortwährend wiederholt werden. Elegische Streicher und dezente Perkussion umspielen das Klavier. Eine solche Musik verlangt weniger ein Zuhören als ein Sich-Fallenlassen. Inmitten all wohlklingender Harmonien schwebt der Hörer wie zwischen den Schaumbergen in einer Badewanne. Florian Christl vermeidet Brüche, Dissonanzen und Kontraste; er lockt den Hörer in eine weich gepolsterte Fantasiewelt. Das Album bietet Flucht aus dem Alltagsstress per Knopfdruck auf die Play-Taste. **Antje Rößler**



**Eva Croissant** *Einfach du sein*  
*Spinnup*

„Es kommt der Tag, da wirst du einfach du sein. Dann fliegst du los und machst dich nicht mehr so klein ...“ Eva erzählt von Zweifeln und Ängsten, Mut und Selbstvertrauen, Abschied und Neuanfang, Weglaufen und Selbstfindung – Themen, die fast jeder von uns kennt, aber nur wenige können sich in so fantasievollen und poetischen Texten mitteilen wie Eva Croissant. Die vielfarbige musikalische Umsetzung bietet die passende Ergänzung dazu. Gitarre, Drums und Cello setzen die Grundfarben, während Harfe, Bass, Percussions, Klavier, Banjo, Streicher u.a. bewusst gewählte Details ausmalen. Eva Croissant singt mit mädchenhafter Stimme – aber nicht nur zart wie ein Hauch. Ihre Stimme klingt klar und selbstbewusst und kommt offenbar tief aus ihrem Innersten – wie ein Wind, der weiß, wohin er weht. Mit „The Voice of Germany“ ist sie bekannt geworden und hätte sicher mit der großen Popindustrie im Rücken weitergehen können. Nach einem Abstecher dorthin hat sie sich jedoch anders entschieden und veröffentlicht ihr zweites Album in Eigenregie. „Weil du alles hast, was die Welt

so dringend braucht. Hör auf deinen Bauch, er weiß es genau.“ Ein Album, stark und unabhängig. **Grit Bugasch**



**D'Hundskrippel** *Lederhosn Amore*  
*Electrola/Universal Music*

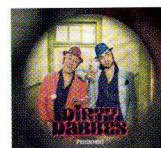
Eine Band, die dem Biergarten eine Hymne widmet, kann man nicht schlecht finden. Natürlich sind die sieben Jungs aus dem Norden Oberbayerns nicht die ersten, die bayerische Gaudi, Volksmusik und Rock kreuzen, aber sie geben ordentlich Tempo vor und sind obendrein sehr witzig. Beispiel gefällig? Aus dem 1990er-One-Hit-Wonder „Teenage Dirtbag“ der New Yorker Wheatus haben sie ihren bayernweiten Erfolg „Gloana Bauer“ gemacht. Ansonsten muss man genau hinhören, „De Oane“ ist nämlich kein Liebeslied bzw. eins für die Mutti. D'Hundskrippel eignen sich dennoch auch für den, der den Mundarttexten nicht folgen kann. Jeder Ton suggeriert Lederhosn, Amore, Oktoberfest und Weißbier. Obwohl als Newcomer gehandelt, gibt es die Band schon ewig: als „Die oidn Hundskrippeln“ spielten sie jahrelang auf dem heimischen Starkbierfest. Nach und nach holte sich die Altbesezung junge Musiker dazu, seit 2012 ist niemand mehr von der ersten Generation dabei. Vermutlich schlagen die jetzt die Hände überm Kopf: D'Hundskrippel sind die Green Day fürs Bierzelt. **Christian Hentschel**



**Der Butterwege** *Auf Asche*  
*Weird Sounds/Membran*

„Wir waren im All durch die Tüten die wir bauten, doch wir waren keine Astronauten ...“. Warum ist mir so etwas nicht selbst eingefallen? Weil es Der Butterwege einfach drauf hat! So sehr, dass es sich der sympathische Zeitgenosse leisten kann, mit den zehn Tracks seines zweiten Albums gleich einmal zehn unterschiedliche

Stile abzuhaken. Und dazu textlich noch auf die Kacke zu hauen. Dabei ist unserem Liedermacher auch nichts zu schade oder zu peinlich. Genie und Wahnsinn liegen hier ganz ganz eng beieinander. Wobei man dem Butterwege eine gewisse Genialität nicht abstreitig machen kann. Alko Pop nennt sich die Spielart kontemporärer Weisen. Und dahinter verbirgt sich eben Rock'n Roll („Deckel und Topp“), Reggae („Astronauten“, von denen die o.g. Zeilen stammen), Walzer („Ganz schön tief“) oder Kaffeehausromantik („Ich liebe mich sehr“). Und für Ergüsse wie „Das Vergessen, das Hoffen, die Schönlaberei, die Liebe, der Rausch und ein Taxi für zwei, was kümmert mich morgen, wenn heute so wundervoll ist“, gebührt dem Musikanten der Ehren-Echo. Oh, Moment mal, da war doch was ... **Carsten Agthe**



**Dirty Dabbes** *Putzintensiv*  
*Frau Batz Records/Indigo*

Welch herrliche Spaßgeschichte liegt da vor uns. Es ist ein weiteres Stück aus dem Puzzle Badesalz. In den 1980er Jahren gründeten die Musiker Henni Nachtsheim, der zuvor mit den Rodgau Monotonen nach Erbarmen rief, und Gerd Knebel von den unvergesslichen Flatsch! das anarchischen Humor verbreitende Duo Badesalz. Immer wieder touren sie durch das Land und bringen Frohsinn und gemeinen Humor unter die Leute. Zwischen den Programmen probieren Gerd und Henni gerne neue Dinge aus, schreiben Bücher, unterhalten die Fans mit genialen Soloprogrammen oder singen, speziell Gerd Knebel, in Heavy-Metal-Bands oder mit befreundeten Musikern provokante Rock'n Roll-Songs. Knebels neue Idee ist die Verbindung von lustvollen und lustigen Texten mit musikalischen Leistungen, die er bisher so noch nicht auf dem Schirm hatte. Gleichberechtigt zur Seite steht ihm Mädness, der seit 2006 in zumeist hessischer Mundart rappt, was das Zeug hält. Sieben Jahre später treffen sich nun schon diese zwei unter-